

Inneren des Hauses zu thun. Die Frauen hatten hinlänglich zu nähen. Wilhelm und sein Vater drehten ein starkes Tau auf, weil Hurtig davon dünnere und für sie brauchbarere machen wollte. Hurtig brachte die Bettvorhänge in Ordnung, und Tommy mußte verwirren Bindfaden aufwickeln, was er auch geduldig genug machte.

Als Hurtig mit den Gardinen fertig war, sagte er, daß er der Mutter Bett schön schmücken wolle, und nahm aus einem Pack die Schiffsflagge, die rot war, und eine weiße vieredige Flagge, in der mit roten Buchstaben der Schiffsname „Pacific“ geschrieben stand. Mit diesem Stoffe schmückte er den Vorhang und verhüllte damit die rohe Hinterwand, daß es ganz nett aussah und Frau Gräfe sich herzlich darüber freute.

„Ich fürchte, dies ist der einzige und beste Gebrauch der Flaggen für uns“, sagte Herr Gräfe seufzend.

Neunzehntes Kapitel.

Hurtig erzählt seine Jugendschicksale.

„Aber Hurtig“, hub Wilhelm an, als man Licht brachte, „Ihr habt versprochen, uns Eure Lebensgeschichte zu erzählen, diese langen Abende wären dafür sehr geeignet; bitte, bitte!“

„Nun wohl, wenn Ihr zuhören wollt, kann Euch meine Geschichte manche gute Lehre geben, denn ich habe oft gefehlt und viel erfahren“, antwortete dieser.

„Wir alle hören gern zu“, sagte Frau Gräfe, und so begann Hurtig:

„Mein Vater war der Kapitän eines Kaufmannsschiffes, welches Waren von England nach Bremen oder Hamburg führte, und meine arme Mutter, Gott segne sie, war die Tochter eines pensionierten Hauptmanns, der in den ersten Monaten ihrer Ehe starb. Das Vermächtnis dieses alten Mannes an meine Mutter und das, was mein Vater besaß, steckten sie in das Schiff, so daß mein Vater zu einem Drittel der Miteigentümer desselben wurde. Die anderen beiden Drittel gehörten einem reichen Schiffbauer Mastermann. Mit dem Anteil an dem Schiffe, das er führte, und seinem Gehalt als Kapitän stand sich mein Vater recht gut. Herr Mastermann, der eine sehr gute Meinung von